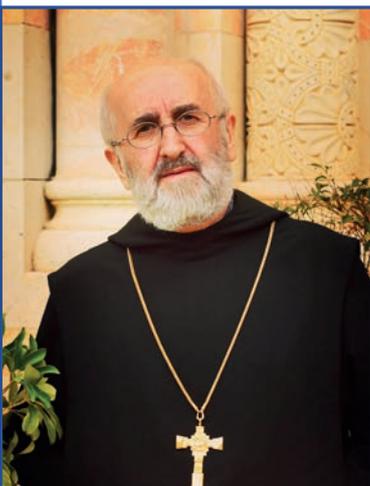




Rundbrief

Grußwort

Wenn man nach 1500 Jahren noch von einem Menschen spricht und ihn mit Ehrentiteln wie „Vater des Abendlandes“ oder „Patron Europas“ schmückt, dann muss das ein außergewöhnlicher Mensch gewesen sein, dessen Gedenktag wir als Hochfest am 11. Juli feiern werden. Unser Heiliger Vater Benedikt wirkt weiter und bestimmt auch heute das Leben von zahlreichen Männern und Frauen in aller Welt, die nach seiner Regel leben. Er hat damit ein Lebensmodell geprägt, das durch die Jahrhunderte immer wieder dankbar in die Tat umgesetzt und als Hinführung zum Evangelium erfahren wird. Die Universalität der Gedanken und Ideen seiner Regel ist erstaunlich aktuell, überzeitlich und überzeugend. Er will seinen Mönchen eine verantwortliche Freiheit schenken und vertraut auf ihre Kreativität, unter anderem durch die Anpassung an die jeweiligen Umstände.



In der jetzigen Weltsituation sind wir auf besondere Weise herausgefordert, eine Antwort auf neue Herausforderungen zu geben. Die gegenwärtige Situation im Heiligen Land, sowohl für uns persönlich als Konvent als auch pandemiebedingt, hat uns verdeutlicht, dass wir im Kontakt zu unseren Freundinnen und Freunden neue Wege gehen möchten. Wir möchten Sie und Euch noch mehr teilhaben lassen an unserem Leben, Beten und Wirken, indem wir Ihnen und Euch fortan monatlich nun einen neu aufgelegten, kompakten Rundbrief schicken werden. Ich wünsche viel Freude beim Lesen und freue mich auf Ihre und Eure Reaktionen.

Wie an jedem Tag, so werden wir besonders auch am 11. Juli, dem Fest unseres Heiligen Ordensvaters Benedikt, Gott im Gebet all Ihre und Eure Anliegen empfehlen und für unseren benediktinischen Auftrag im Heiligen Land beten.

Im Gebet sind wir verbunden
Abt Bernhard Maria OSB

Nr. 47 / Juli 2020

„Rundbrief“ der
Benediktiner der Abtei
Dormitio in Jerusalem
und des Priorats Tabgha

In dieser Ausgabe

Grußwort von Abt
Bernhard Maria

Meditation zu Psalm
34 – **Angst oder
Gottesfurcht?**

„**Alle meine Quellen...**“ – Gedanken des
neuen Priors aus Tabgha

Ein anstehender Auf-
bruch: **Die General-
sanierung der Abtei**

Besuchen Sie und
besucht Ihr uns per
Klick auf das jeweilige
Symbol auch online!



Allezeit will ich den Herrn lobpreisen,
sein Lob sei stets in meinem Munde!

*Meine Seele rühme sich des Herrn,
die Armen sollen es hören und fröhlich sein!*

*Preiset den Herrn mit mir,
laßt uns gemeinsam seinen Namen erheben!*

*Ich suchte den Herrn, und er erhörte mich,
er hat mich all meinen Ängsten entrissen.*

*Die auf ihn blicken, werden strahlen,
nie wird vor Scham ihr Antlitz erröten.*

*Da rief ein Armer, und es hörte ihn der Herr,
er half ihm aus all seinen Nöten.*

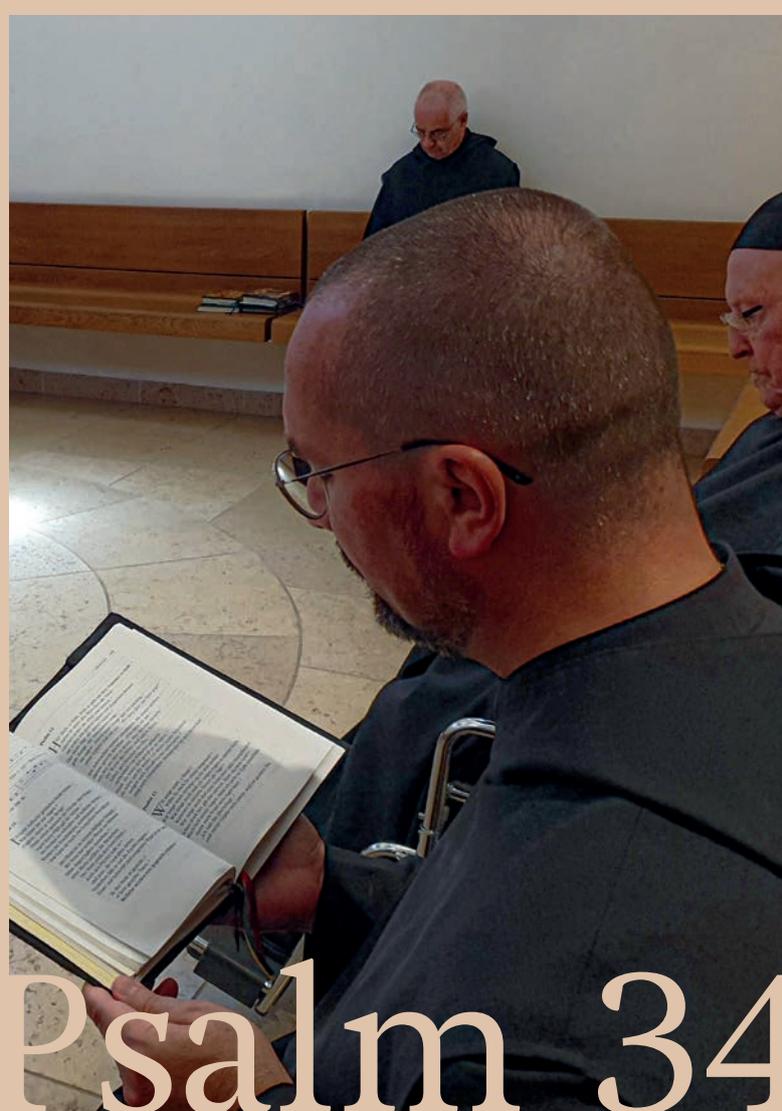
*Der Engel des Herrn umschirmt, die ihn fürchten,
und er befreit sie.*

*Kostet und seht: Der Herr ist gut!
Selig der Mensch, der zu ihm sich flüchtet!*

*Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen,
denn die ihn fürchten, leiden keinen Mangel.*

*Selbst Löwen darben und leiden Hunger,
doch wer den Herrn sucht, braucht kein Gut zu entbehren.*

*Kommt, ihr Söhne, höret mich!
Die Furcht des Herrn will ich euch lehren.*



*Wer ist der Mensch, der Lust hat am Leben,
der Tage sich wünscht, um Gutes zu sehen.*

*Hüte deine Zunge vor dem Bösen
und deine Lippen vor falscher Rede!*

*Laß ab vom Bösen und tu das Gute,
trachte nach Frieden und such ihn zu ergreifen!*

*Die Augen des Herrn blicken auf die Gerechten,
und seine Ohren hören auf ihr Schreien.*

*Das Antlitz des Herrn richtet sich gegen die Bösen,
ihr Gedächtnis von der Erde zu tilgen.*

*Schrein die Gerechten, so hört sie der Herr,
er entreißt sie all ihren Nöten.*

*Der Herr ist nahe den gebrochenen Herzen,
dem zerschlagenen Geist schafft er Heilung.*

*Viel Böses muß der Gerechte leiden,
doch allem wird der Herr ihn entreißen.*

*Er behütet all seine Glieder,
nicht eins von ihnen wird zerbrochen.*

*Den Frevler tötet die Bosheit,
wer den Gerechten haßt, muß es büßen.*

*Der Herr erlöst seine Knechte,
von Strafe bleibt verschont, wer zu ihm sich flüchtet.*



Das Einzige, was wir zu fürchten haben, sei die Furcht selbst. Diese mittlerweile sprichwörtliche Weisheit gilt nicht für Christen und Christinnen: Wir unterscheiden zwischen einer besonderen Art der Furcht und dem weitverbreiteten, menschlichen Gefühl der Ängstlichkeit, Besorgtheit oder Unsicherheit. Wir leben in fürchterlichen Zeiten, in denen mit dem biblischen Buch der Sprichwörter gilt: „Die Furcht des HERRN ist Anfang der Erkenntnis“. Der Heilige Benedikt verstand die Gottesfurcht in seiner Regel als erste Stufe der Demut. Diese abstrakten Worte – Furcht, Demut, Erkenntnis – hat er in simplen Worten erklärt: „Der Mensch [...] hüte sich, Gott je zu vergessen.“

Nein, unsere Gottesbeziehung basiert nicht auf Angst, sondern in den Worten des Antwortpsalm am 11. Juli, dem Gedenktag unseres Ordensvaters, des Heiligen Benedikt: „Ich will den HERRN allezeit preisen; immer sei sein Lob in meinem Mund.“ Stets tragen wir als Mönche das Lob Gottes in der Form der Psalmen auf unseren Lippen. Das sich darin ausdrückende Wissen um die Liebesbeziehung Gottes mit seiner Schöpfung, seinem auserwählten Volk und allen Menschen lehrt uns Demut, die in einem tiefen Vertrauen bekräftigt wird. Die gesamte jüdische und christliche Geschichte



Psalmmeditation



drückt sich im Psalm 34 in einem Vers aus: „Da rief ein Armer und der HERR erhörte ihn und half ihm aus all seinen Nöten.“ Gott ist parteiisch auf der Seite derjenigen, die sich für ihn klein machen – sie brauchen nichts und niemanden zu fürchten außer Gott selbst. Und wir sind dazu aufgefordert zu verstehen, dass diese Furcht kostbar, ja köstlich ist: „Kostet und seht, wie gut der HERR ist! Selig der Mensch, der zu ihm sich flüchtet!“

Die Gottesfurcht lähmt nicht und lässt nicht erstarren, sondern sie lehrt uns die richtige Antwort auf die Liebe Gottes. Sie treibt uns an – sie treibt uns zu Gott und zu unseren Mitmenschen: „Meide das Böse und tu das Gute, suche Frieden und jage ihm nach!“ Das ist die Lehre der Gottesfurcht – sie ist ein kategorischer Imperativ. Sie soll unser Handeln leiten. Der Gottesfürchtige ist ein Gerechter unter den Völkern. Der Einzige, den wir zu fürchten haben, ist Gott selbst. So können wir angstfrei unseren Glauben leben, wenn wir den Worten des Heiligen Benedikts folgen: „Der Mensch achte stets auf die Gottesfurcht.“ In ihnen hallt die Gewissheit der Beter wider, wie sie in Psalm 115 in Worte gefasst ist: „Die ihr den HERRN fürchtet, vertraut auf den HERRN! Er ist ihr Schild und ihre Hilfe.“



Alle meine Quellen...

Gedanken des neuen Priors in Tabgha

Ich musste erst einmal tief Luft holen – und dann habe ich Ja zum Amt des Priors gesagt, das bisher Pater Basilius für uns ausübte. Abt Bernhard Maria hat mir das Amt seit dem 23. Mai dieses Jahrs anvertraut. Mit P. Basilius habe ich 2006 meine Profess abgelegt. Und nun, da er für eine Sabbatzeit in die Abtei St. Matthias im Herzen Triers gehen wird, habe ich diese Aufgabe von ihm übernommen. Wir sind ein kleiner Konvent, auf dessen Schultern sich viele Aufgaben verteilen. So bin ich also weiter mit großer Freude geistlicher Leiter unseres Pilgerhauses, Oblatenrektor, spiritueller Begleiter der Barmherzige Schwestern vom hl. Karl Borromäus in Jerusalem und nun auch Prior unserer Gemeinschaft hier in Tabgha. Für die anstehenden Aufgaben schöpfe ich tiefe Kraft aus diesem besonderen biblischen Sehnsuchtsort, an dem wir als Mönche leben dürfen.

Tabgha ist ein Ort des Teilens. Hier nahm Jesus Christus die fünf Brote und zwei Fische, „blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern; die Jünger aber gaben sie den Leuten und alle aßen und wurden satt.“ Es ist diese Einfachheit des Teilens des Brotes, die wir hier leben und die wir als urchristlichen Auftrag verstehen. In den mir sehr wertvollen Worten Hilde Domins ausgedrückt: „Wir essen Brot, aber leben vom Glanz“. Wir dürfen hier in der Brotvermehrungskirche und an Dalmanutha das eucharistische Brot empfangen und leben von Gottes Herrlichkeit, die im Gottesdienst, in unserem kleinen Paradies und den Menschen, denen wir begegnen dürfen, aufscheint.

Leider ist es uns in der gegenwärtigen Pandemie nicht möglich, Pilger bei uns zu begrüßen. Eigentlich fahre ich am Abend nach der Komplet oft ins Pilgerhaus, um mit



P. Jonas Trageser OSB, Prior in Tabgha



Abt Bernhard Maria mit Pater Basilius (Prior von 2014 bis 2020) und Pater Jonas.



Blick vom Pilgerhaus über den See in Richtung Dalmanutha mit den Golanhöhen im Hintergrund.



Der große Garten in Tabgha blüht auch in diesem Jahr in allen Farben von Gottes' Farbkasten.



So wollen wir den Pool eigentlich sehen: Mit glücklichen, spielenden Gästen. Mitten im Paradies.

Pilgergruppen ins Gespräch zu kommen und ihnen von der Größe und Schönheit Tabghas zu erzählen. In dieser gelebten Gastfreundschaft fühle ich meine Berufung. Ich hoffe sehr, dass vielleicht ab Mitte September wieder Pilgerreisen ins Heilige Land möglich sein werden, aber wir leben in ungewissen Zeiten – und nun steht das Pilgerhaus des Deutschen Vereins vom Heiligen Lande größtenteils leer.

Zum Glück können wir einen Teil der sich aus der Pandemie ergebenden finanziellen Schieflage dadurch auffangen, dass Israelis Zimmer in unserem Pilgerhaus buchen, um den Schabbat am See Gennesaret zu verbringen. Es ist dem unermüdlichen Einsatz unseres Leiters des Pilgerhauses, Gabby Mashael, zu verdanken, dass wir keinen völligen Leerstand haben und so unsere Angestellten in der auch für sie schweren Zeit, zumindest teilweise finanziell unterstützen können. Und ein besonderer Dank sei an dieser Stelle auch den Mitgliedern des Deutschen Verein vom Heiligen Lande und vielen Spenderinnen und Spendern ausgesprochen, die durch ihre Spenden es ermöglichen, dass wir keinen unserer Mitarbeiter entlassen müssen.

Abgesehen von den Wochenenden ist es somit sehr ruhig geworden in Tabgha. Aufgrund der Corona-Vorschriften und den finanziellen Kosten, die eine Öffnung bedeuten würden, sind unsere Kirche und unser Kloster ebenso wie die anderen heiligen Stätten in unserer Nähe – sei es Kafarnaum oder auch der Berg der Seligpreisungen – gegenwärtig für die Öffentlichkeit geschlossen. Auch unsere Begegnungsstätte Beit Noach steht leer. Schon bevor das Coronavirus die Welt verändert hat, erlebten wir, dass Gruppen aus dem Westjordanland immer öfter an einem der Checkpoints daran gehindert wurden, zu uns zu kommen. Nun, im Angesicht der israelischen Annexionspläne stehen wir weiterhin eng mit den Organisationen in Kontakt, aber wir können nur beten, dass bald wieder eine friedliche Begegnung möglich sein wird. Ich habe es so oft erlebt, dass sich fremde Menschen bei uns an der sprudelnden Quelle, die ganzjährig 24 Grad warmes Wasser spendet und zum Baden einlädt, gegenseitig ins Angesicht gesehen haben und Vorverurteilungen abgelegt wurden. Es ist diese geteilte Freude, in der sich Menschen begegnen, die mir Hoffnung schenkt, dass auch wir ein kleines Mosaiksteinchen auf dem Weg zu einem Frieden sein können.

Diese Quelle ist mein Sinnbild für Tabgha. Hier können sich Pilger und Einheimische erfrischen. Durch sie erblüht in unserem Garten neu das Paradies und sie erklärt uns, was es bedeutet, wenn wir beten: HERR, „all meine Quellen entspringen in dir.“ Dieser Psalmvers begleitet mich in mein Amt als Prior und ich hoffe Sie und Euch, liebe Leserinnen und Leser, bald wieder in Tabgha begrüßen zu dürfen.



Ein anstehender Aufbruch

Die Generalsanierung der Abtei

Es ist leise geworden auf dem Berg Zion. Keine Pilgergruppen drängen sich durch die engen Gassen und ihre Hallelujarufe erfüllen nicht mehr die heiligen Stätten. Aufgrund der anhaltenden Pandemie sind auch die Tore zur Dormitio-Abtei verschlossen. Doch hinter den altherwürdigen, dicken Mauern beginnt in diesen schwierigen Zeiten ein Aufbruch. Die Mönche räumen ihre Zellen. Einige sind schon ins Kloster Tabgha an den See Gennesaret gezogen, nur fünf von uns werden nun in der Abtei bleiben. Und in einer der Mönchzellen hat das christlich-palästinensische Ehepaar Arlette und Omar Ayyoub sein Büro bezogen. Sie ist die Architektin und er der Ingenieur, die zusammen die anstehende und notwendige Generalsanierung sowohl des Klostergebäudes als auch der Abteikirche durchführen werden. Unter anderem die Wasserleitungen, die zum Teil noch aus der Bauphase der Abtei von 1900 bis 1910 stammen, sind brüchig und führen schon seit vielen Jahren zu Schäden, die die Substanz des Gebäudes angreifen. Die monumentale Architektur der Dormitio-Abtei ist ein Wahrzeichen, das über dem Ort thront, an dem Jesus Christus mit

seinen Jüngern das letzte Abendmahl gefeiert hat und der Heilige Geist am Pfingstfest auf die Apostel niedergelassen ist – doch an dem so kunstfertig von deutschen und einheimischen Steinmetzen vor über 100 Jahren geschlagenen Stein sind die Zeichen der Zeit mittlerweile deutlich zu erkennen.

Politisch und religiös

Seit vielen Jahren ist es eines unserer Gebetsanliegen die Generalsanierung durchführen zu können. Doch aus den eigenen, begrenzten finanziellen Mitteln war dies bisher nicht möglich. Während der Amtszeit Pater Nikodemus Schnabels als Prior-Administrator ist die „dringend notwendige Sanierung“ dann Teil des Koalitionsvertrags der aktuellen Regierung geworden und der Haushaltsausschuss sieht eine Teilfinanzierung der Kosten für die „Sanierung der Benediktinerabtei Dormitio in Jerusalem“ vor. Nun liegen Kostenvoranschläge, Baupläne und viele hunderte von weiteren Dokumenten der Bundesregierung in Berlin zur Prüfung vor, damit die ersten Arbeiten bald beginnen können. Die Geschichte der Abtei und dass wir als deutschsprachige Benediktiner hier in der Heili-

gen Stadt leben, beten und arbeiten dürfen, ist seit Anfang an auch ein Politikum. Als Kaiser Wilhelm II. im Jahr 1898 im Rahmen seiner Orientreise am Vormittag des Reformationsfestes am 31. Oktober die evangelische Erlöserkirche im Herzen der Altstadt einweihte, übergab er am Nachmittag desselben Tages in einer feierlichen Zeremonie das Grundstück auf dem Berg Zion, auf dem heute die Dormitio-Abtei steht, an den Deutschen Verein vom Heiligen Lande. Damit es dazu überhaupt kommen konnte, waren jahrelange politische und diplomatische Verhandlungen und zuletzt der persönliche Einsatz Kaiser Wilhelm II. bei Sultan Abdülhamid II. erforderlich gewesen. Und als Benediktiner auf dem Zion fühlen wir uns bis heute sehr geehrt, dass immer wieder Politiker, Minister und auch Präsidenten unsere Abtei privat und offiziell besuchen und mit uns das Gespräch über das Verhältnis



von Religion und Politik sowie das Friedenspotential im Nahen Osten suchen. Wir als Mönche wissen uns der Wertschätzung unserer Abtei als einem bedeutenden, zu erhaltenen deutschen Kulturgut im Heiligen Land verpflichtet, an dem sich Juden, Christen und Muslime ohne Scheu begegnen können. Und demütig danken wir der Bundesregierung und allen politischen Akteuren und auch der deutschen Botschaft in Tel Aviv, die zusammen helfen das uns selbst Unmögliche zu ermöglichen, sodass 80% der Kosten zur Erhaltung unserer Abtei übernommen werden.

Schon seit der Grundsteinlegung ist unsere Abtei auf dem Berg Zion eng mit den deutschsprachigen Pilgern und Kirchengemeinden verbunden.



Kollekten in ganz Deutschland ermöglichten den Bau und als am 7. Oktober 1900 der Grundstein gelegt wurde, geschah dies im Beisein einer großen Pilgergruppe – auch fernab sind wir hier im Heiligen Land ein Teil der katholischen, deutschsprachigen Kirche und in ihr beheimatet. Und es ist nun auch wieder nur mit der Unterstützung des Deutschen Verein vom Heiligen Land und auch der Erzdiözese Köln möglich den notwendigen Eigenanteil an den Kosten für die Sanierung zu stemmen. Seitdem am 21. März 1906

die ersten Benediktinermönche auf dem Berg Zion ankamen, begleiten uns die Vereinsmitglieder im Gebet und unterstützen uns in unseren Aufgaben. So war es für Rainer Maria Kardinal Wölki, der traditionell als Erzbischof von Köln auch der Präsident des Vereins ist, eine Selbstverständlichkeit, dass er Erzdiözesanbaumeister Martin Struck mit der Projektsteuerung und der Planung der Generalsanierung beauftragt hat.

Nun erwarten wir hoffnungsvoll aus Berlin die endgültige Zusage, damit die Gerüste an unserer Abtei errichtet, die Fugen erneuert, Wände trockengelegt werden und alle weiteren notwendigen Maßnahmen beginnen können. Und wir bereiten uns nun darauf vor, für die nächsten Monate

unser liturgisches Leben in die bereits renovierte und in neuem Glanz erstrahlende Krypta zu verlegen, wo hoffentlich bald dann auch Pilgergruppen in unser Gebet einstimmen werden, wenn Reisen ins Heilige Land wieder möglich sein werden. Auch in dieser Zeit, wenn unsere Abteikirche dann für die Gläubigen im oberen Teil verschlossen und nur ein flüchtiger Blick hinein möglich sein wird, werden wir die Worte des Heiligen Benedikt weiterhin von Herzen befolgen: „Alle Fremden, die kommen, sollen aufgenommen werden wie Christus.“

Das Herz der Abteikirche

Unsere Abteikirche ist nicht nur eine Gemeinde- und Mönchskirche, sondern auch eine Pilgerstätte und in besonderem Maße fühlen wir uns gerade den Gläubigen aus aller Welt, die hierherkommen, um an den heiligen Orten der Heilsgeschichte zu beten, verpflichtet. Es ist unser Traum und unsere Hoffnung, dass es uns durch Spenden möglich sein wird, für alle mit uns Betenden mit der Generalsanierung auch eine Neugestaltung des Altarraums der Abteikirchen einhergehen lassen zu können. Ursprünglich stand darin ein Chorgestühl, das wir gerne wieder einrichten würden, um auch großen Pilgergruppen einen Ort an unserer Seite während des Stundengebets zu geben. Hierzu würden die zugemauerten Seitenräume wieder geöffnet, sodass auch mehr Tageslicht in den Kirchenraum scheinen könnte und der direkte Blick auf den Abendmahlsaal ermöglicht wäre. So würde die direkte Verbindung zwischen unserem Hauptaltar, der bisher nur ein provisorischer Modellentwurf ist, und dem Ort, der das Geheimnis der Eucharistie hervorgebracht hat, wiederhergestellt werden.

In mehrfachem Sinn sind die bevorstehenden Sanierungsarbeiten ein nun anstehender Aufbruch. Die Generalsanierung dient nicht nur dem Erhalt der Steine unserer Abtei für die Zukunft. Nicht nur Brandschutz, Barrierefreiheit und Nachhaltigkeit werden als Themen unseren Baualltag mitbestimmen. Sondern in der Krypta, versammelt – um die Statue der entschlafenen Maria, der Erst-erlösten –, werden wir diese Phase nun als Zeit der Erneuerung durchgehen, in der Hoffnung, dass wir als Konvent und der Altarraum der Abteikirche in Zukunft lichtdurchflutet und mit Blick auf die Heilsorte im neuen Glanz erscheinen werden.

Wir bitten um Ihre und Eure Unterstützung!

Unsere Bankverbindung in Deutschland

Abtei Dormitio Jerusalem e.V.

Liga Bank eG

BLZ 750 903 00

Konto Nr. 218 0278

BIC GENODEF1M05

IBAN DE98 7509 0300 0002 1802 78

Wir teilen das Schickal Vieler in diesen Zeiten: Mit dem notwendigen Ausbleiben der internationalen Pilger, Touristen und Gäste im Heiligen Land sind auch zwei unserer wichtigsten Einnahmequellen weggebrochen: Unsere beiden Klosterläden und die Cafeteria auf dem Zion sind leer und verwaist. Die finanzielle Lage unserer Klostersgemeinschaft und damit auch die unserer Mitarbeiter wird damit zusehends schwieriger.

Wenn es Ihnen/Euch möglich ist, bitten wir um Ihre/Eure finanzielle Unterstützung für unsere Gemeinschaft an den beiden heiligen Orten auch in diesen schwierigen Zeiten! Wir danken Ihnen/Euch von Herzen für alle Freundschaft und Verbundenheit!



In einem geisterfüllten Gottesdienst mit der deutschsprachigen Gemeinde (Tel Aviv) an Dalmanutha in Tabgha haben am 21. Juni 2020 Edmond und Philipp aus der Gemeinde von Auslandsseelsorger Pater Elias das Sakrament der Firmung empfangen. Mit ihren

Familien hatten sie das ganze Wochenende am See verbracht, und sich mit Pater Elias und unserer Oblatin Andrea auf die Firmung vorbereitet. Die Schwestern von St. Charles haben die schöne Eucharistiefeyer musikalisch vorbereitet und liebevoll gestaltet.

Impressum

Der „Rundbrief“ wird als PDF-Newsletter von den Benediktinern der Abtei Dormitio in Jerusalem herausgegeben:

Abtei Dormitio B.M.V.

PO.B. 22

9100001 Jerusalem / Israel

Telefon +972-2-5655-300

Email der Redaktion: rundbrief@dormitio.net

Redaktion: Till Magnus Steiner

Layout: Basilius Schiel OSB

Bildrechte

S. 1: Basilius Schiel OSB (oben), Peter Mahall (unten)

S. 2: Kathy Saphir (links), Basilius Schiel OSB (rechts)

S. 3: Basilius Schiel OSB

S. 4: Basilius Schiel OSB, Pilgerhaus Tabgha

S. 5: Matthias Karl OSB, Basilius Schiel OSB (2), Ma'an lil-Hayhat

S. 6: Peter Mahall, Matthias Karl OSB

S. 7: Archiv Abtei Dormitio

S. 8: Basilius Schiel OSB